

JOHANNES
BRAMHUIS

Sinfonie ^{op.73}

MARIA HERZ

Vier kurze Orchesterstücke op.8
& *Suite für Orchester* op.13



concentus alius

HOMOPHILHARMONISCHES ORCHESTER BERLIN

Mitwirkende

Leitung

Christiane Silber

Flöte

Elisabeth Bingel
Gregor Schneider
– *auch Piccolo*
Michael Knoch

Oboe

Anne Waterstraat
Beatrice Szameitat
– *Englischhorn*
Takahiro Watanabe

Klarinette

Martin Ebelt
Martina Brettingham-
Smith

Fagott

Amit Das Gupta
Norbert Haisch

Waldhorn

Elisabeth Leeb – II.
Heike Böhmer – I.
Regina Deschner – IV.
Victoria Tafferner – III.

Trompete

Jens Bartoll – II.
Winfried Szameitat – I.

Posaune

Matthias Wienold – I.
Sabine Maxant – II.
Susanne Herdyanto – III.
Tobias Faßhauer – II.

Tuba

Domingo Stephan

Pauken

Michael Reuß*

Schlagwerk

Benjamin Wolfgarten*
Jule Brell*

Harfe

Ersilia Mikrou*

Violine I

Susanne Kugler
– *Konzertmeisterin*
André Soares
Carsten Goebell
Christian Meißner
Doron Oberhand
Elena Breschkow
Friedrich Hammer
Irene Bennecke
Marlene Keller
Mokkapan Phongphit-
Schröder
Raphael Endenich

Violine II

Stefanie Pötz
Andrew McGinn
Arlena Liggins
Birgit Utz
Daniel Sohler
Lisa Hohmeier
Matthias Neureither

Ole Blümer

Sophie Silverstein
Stephan Schmidt
Thore Kuhnlein

Viola

Richard Harnisch
Annegret Schacke*
Harald Petzold
Jens Birnbaum
Jürgen Gremmels
Kirsten Wittschen
Sebastian Heim

Violoncello

Greg Koski
Andreas Marggraf
Claudia Hippel
Elisabeth Singer
Gordon Shishodia
Julian Bertram
Marko Božić
Martin Riedl
Nora Scharffenberg
Pierre Aliche-Meynier
Sandra Lukaczewski
Tyler Kreider

Kontrabass

Helen Buchbach
Adrian Borden
Flora Eickmann
Noriko Okamoto*

* *als Gast*



Christiane Silber dirigiert
das 41. Konzert
des concertus alius

Programm

10./11. Juni 2023
Emmaus-Kirche
Berlin-Kreuzberg

MARIA HERZ 1878–1950

Vier kurze Orchesterstücke

für großes Orchester – op. 8 (1929)

1. Allegro comodo
2. Agitato
3. Un poco sostenuto
4. Presto

Suite für Orchester

op. 13 (1932)

1. Allegro moderato, quasi polacca
2. Andante tranquillo
3. Allegretto
4. Allegro comodo, fließend
5. Marcato
6. Sostenuto
7. Allegro

– PAUSE –

JOHANNES BRAHMS 1833–1897

2. Sinfonie

op. 73 (1877)

1. Allegro non troppo
2. Adagio non troppo – L'istesso tempo, ma grazioso
3. Allegretto grazioso (Quasi Andantino) – Presto, ma non assai
4. Allegro con spirito



Christiane Silber

DIRIGENTIN

Die vielseitig musikalisch engagierte Dirigentin Christiane Silber erhielt ihre dirigentische Ausbildung bei Jörg-Peter Weigle, Marek Janowski und Vladimir Jurowski.

Bereits zu Beginn ihrer dirigentischen Laufbahn agierte sie als Assistentin und Vertreterin von Prof. Constantin Alex (Humboldt-Universität Berlin). In dieser Zeit war sie ständige Dirigentin von *Humboldts Studentischer Philharmonie*, *Humboldts Philharmonischem Chor* und des *Symphonischen Orchesters der HU*. Darüber hinaus arbeitete sie mit den *Jenaer Philharmonikern* und der *Deutsch-Scandinavischen Jugend-Philharmonie*.

Mit dem neu gegründeten *Philharmonischen Filmorchester Berlin* dirigierte sie von 2013 bis 2016 drei erfolgreiche Konzerttourneen zum Jahreswechsel in China. 2016 gab sie ihr Debüt im Großen Haus des Mecklenburgischen Staatstheaters in Schwerin mit der *Mecklenburgischen Staatskapelle Schwerin*. 2018 war

sie an der *Opéra national du Rhin* in Strasburg Assistentin von Ariane Matiakh für die Neuproduktion von Jules Massenets »Werther«.

Im Januar 2019 dirigierte Silber zum ersten Mal das *Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin* (RSB) – „ihr“ Orchester, denn hier ist sie seit 2005 als Vorspielerin in den Bratschen engagiert. Im Mai 2019 debütierte sie mit der *Zuger Sinfonietta* und wurde im Frühjahr und Herbst 2019 für weitere Aufnahmen mit dem *Deutschen Filmorchester Babelsberg* (DFOB) engagiert. Im Dezember 2019 dirigierte sie zum ersten Mal die *Sächsische Bläserphilharmonie*.

2020 engagierte das RSB sie wiederholt als Dirigentin, bspw. für ein RBB-Radio-Livekonzert mit Benjamin Britten's Sinfonietta op. 1 und im Juli 2020 erstmals als Assistentin von Vladimir Jurowski für das Saisonabschlusskonzert. 2021 wurde unter ihrer Leitung die aktuelle Produktion von Track15 mit dem Deutschen Filmorchester Babelsberg fertiggestellt. In der Spielzeit 2022/23 dirigierte Christiane Silber eine CD-Produktion für Deutschlandradio/Capriccio mit dem *Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin* sowie mehrere Aufnahmen mit dem *Filmorchester Babelsberg*. Im Januar 2023 war sie erstmalig als Assistentin von Karina Canellakis beim *Netherlands Radio Philharmonic Orchestra* für ein Konzert im Concertgebouw Amsterdam engagiert und wurde gleich darauf für mehrere Folgeprojekte in der Spielzeit 2023/24 eingeladen.

Seit 2021 ist Christiane Silber Dozentin für Dirigieren an der Filmuniversität Babelsberg sowie seit 2022 Mitglied im *Orchester der Bayreuther Festspiele*.

concertus alius leitet Christiane Silber seit 2010, und seit 2014 zusätzlich die *cappella academica* der Humboldt-Universität Berlin.

Geboren als jüngstes von drei Geschwistern wuchs Maria („Mariechen“) Bing mit ihren älteren Brüdern in einer bekannten jüdischen Kölner Textilhändlerfamilie auf. Umgeben von Musik und Kunst konnte sie bei hervorragenden Lehrern ernsthaft Musik studieren. 1901 heiratete sie den jüdischen Chemiker Albert Herz.

Das Ehepaar ließ sich in England nieder, wohin Herz wegen starkem Antisemitismus bereits Ende des 19. Jahrhunderts ausgewandert war. Trotz Geburt ihrer vier Kinder Herbert, Robert, Nora und Marga wirkte Maria Herz in der Grafschaft Yorkshire als Konzert-Organisatorin, trat in zahlreichen Konzerten als Pianistin auf, stellte Komponisten und deren Werke vor – und brachte erste eigene Kompositionen zur Aufführung.

Im Sommer 1914 kehrte die Familie nach Deutschland zurück, um der Hochzeit von Alberts Bruder beizuwohnen, als der Erste Weltkrieg aus-

Maria Herz

* 19. August 1878 in Köln

† 22. Oktober 1950 in New York City

Vicki Tafferner & Michael Knoch

brach, sodass die Familie in Deutschland festsaß. Albert wurde einberufen und diente bis 1918 als Soldat; 1920 verstarb er an der Spanischen Grippe.

Maria, allein mit vier Kindern, blieb in Deutschland. Sie nahm ihre musikalischen Studien wieder auf und komponierte. Zu Ehren ihres verstorbenen Gatten, aber wohl auch aus praktischen Gründen, denn Komponistinnen wurden in dieser Zeit noch kaum ernst genommen, signierte sie ihre Kompositionen fortan mit dem Künstlernamen Albert Maria Herz.

Wolfram Neureither
Geigenbau

8, rue du Bayle
Montpellier, France

Modell Guarneri del Gesù, 2021

Sie erlebte in den 20er-Jahren eine musikalisch-blühende Zeit mit zahlreichen Aufführungen ihrer Werke, von denen das op. 8, die »Vier kurzen Orchesterstücke für großes Orchester«, die 1928 in Köln vom Gürzenich Orchester unter der Leitung von Hermann Abendroth uraufgeführt wurden, vielleicht ihre bedeutendste Komposition war. Ihr später komponiertes op. 13, die »Suite für Orchester«, ist kleiner besetzt und lässt an barocke Orchestersuiten denken. Wir konnten bislang keine Aufführung nachweisen – möglicherweise erleben Sie gerade eine Uraufführung, mindestens aber eine deutsche Erstaufführung!

Die Zeit von 1920 bis 1935 war die fruchtbarste Schaffensperiode von Maria Herz, in der ein beachtliches kompositorisches Œuvre entstand. Ihre Werkliste enthält zahlreiche Lieder für Singstimme und Klavier (einige Zyklen wurden orchestriert), Kammermusik, Solokonzerte

für Klavier und Violoncello sowie Chor- und Orchesterwerke, die eine eigene, authentische Sprache sprechen. Stilistisch bewegen sie sich zwischen Spätromantik und früher Moderne.

1934 floh sie, um der Verfolgung durch die Nazis zu entgehen, nach England. Sie verfasste Vorträge über Komponisten verschiedener Länder und Perioden, komponierte aber leider nie wieder. Nach Kriegsende wanderte sie mit ihrem Sohn Robert zu ihren Töchtern in die USA aus, wo sie im Jahre 1950 nach kurzer schwerer Krankheit in New York verstarb.

Nur fünf Lieder und ihre Bearbeitung der Bach'schen »Chaconne für Streichquartett« wurden zu ihren Lebzeiten (1910 und 1927) veröffentlicht; ihre übrigen Kompositionen sind aber als Manuskript erhalten. Der Nachlass befindet sich seit Oktober 2015 in den Nachlasssammlungen der Musikabteilung der Zentralbibliothek Zürich.




Beate Kienitz
Geigenbaumeisterin



Stargarder Str. 54
D-10437 Berlin
Prenzlauer Berg

Tel: 030 43208419
Mobil: 0173 3703709
violin@beatekienitz.com

Dienstag bis Freitag 10 bis 13 Uhr u. 15 bis 18 Uhr
oder nach Vereinbarung

www.beatekienitz.com





Johannes Brahms

* 7. Mai 1833 in Hamburg

† 3. April 1897 in Wien

Klemens Hippel

Als alten Mann haben wir Johannes Brahms vor Augen, als biederes Leitbild der Konservativen gegen die Neuerungen der Neudeutschen. Dabei ist Brahms gar nicht alt geworden, gerade mal 63 Jahre – und war darüber hinaus gut für manche Neuerung.

Meist erschließen sich diese progressiven Ideen von Brahms leider nur dem analytischen Blick in die Partituren. Aber einmal immerhin, in seiner zweiten Sinfonie, kann man eine davon gut hören. Man muss sie nicht in den Noten lesen, man kann sie wirklich erleben. Wer im ersten Satz eine knappe Minute wartet, den springt sie förmlich an, wenn nämlich die lieblichen pastoralen Klänge der Holzbläser, Hörner und Streicher plötzlich von der Pauke gestört werden, die den Posaunen und der Tuba den Weg bereitet: ein Einbruch in die Form des Sonatensatzes, ein plötzlicher Stillstand der Musik nach gerade einmal 32 Takten.

Brahms' Freund und Kollegen Vincenz Lachner hat das sehr gestört: „Warum werfen Sie in die idyllische

heitere Stimmung, mit der sich der erste Satz einführt, die grollende Pauke, die düstern lugubren Töne der Posaunen und Tuba?“, fragte er in einem Brief und wollte Posaunen und Tuba gar ganz aus der Sinfonie verbannen, dann könnten sie auch nicht „in ihrer gesteigerten Wiederholung bis zu einem grellen Ausbruch von Wut und Schmerz vorschreiten, der mein Ohr verletzt.“ Lachner war ein erklärter Anhänger der Konservativen, die von einer Sinfonie vor allem klassisches Ebenmaß verlangten. Den dissonanten Ausbruch, den Brahms den Posaunen ab Takt 224 zgedacht hatte, empfand er als „verwegen, den Wohlklang schwer beeinträchtigend“ – er fällt, auch noch für unsere heutigen Ohren, ebenso aus dem Rahmen wie der erste Auftritt der Posaunen.

Brahms' Antwort auf diese Kritik ist erhellend: Er habe es versucht, schreibt er seinem „teuren Freund“, aber ohne die Posaunen gehe es nicht: „Ihr erster Eintritt, der gehört mir, und ihn und also auch die Posaunen kann ich nicht entbehren. Sollte ich jene Stelle verteidigen,

JOHANNES
BRAHMS

da müsste ich weiltäufig sein. Ich müsste bekennen, dass ich nebenbei ein schwer melancholischer Mensch bin, dass schwarze Fittiche beständig über uns rauschen“. Das ist es also, was wir da hören: Hinter dem Wohlklang der Sinfonie lauert stets noch etwas anderes.

Die Idylle des Wörthersees, wo die Sinfonie 1877 entstand, und wo die Melodien fliegen, „dass man sich hüten muss, keine zu treten“ (so Brahms in einem Brief an Hanslick), hat einen dunklen Hintergrund, der hier immer wieder durchtönt – wenn man genau hinhört.



FLÖTEN
KLARINETTEN
SAXOPHONE
OBOEN
FAGOTTE
BLOCKFLÖTEN
TROMPETEN
POSAUNEN
HÖRNER



DIE HOLZBLÄSER

GROSSE AUSWAHL AN
HOLZBLASINSTRUMENTEN,
SÄMTLICHES ZUBEHÖR, NOTEN,
ANSPIELRÄUME, GÜNSTIGE PREISE,
VERMIETUNG, AN- UND VERKAUF

FACHWERKSTATT IM HAUSE
REPARATUREN, GENERALÜBERHOLUNGEN
KATALOG BITTE ANFORDERN!

TRAUTENAUSTRASSE 24
10717 BERLIN-WILMERSDORF
TELEFON 030/85070574-0
TELEFAX 030/85070574-2
FACHWERKSTATT 030/85070574-1
E-MAIL: POSTBOX@HOLZBLAESER.COM
INTERNET: WWW.HOLZBLAESER.COM

IMPRESSUM

concentus alius
Homophilharmonisches Orchester
Berlin e.V.

Mitglied im Landesverband
Berlin-Brandenburgischer
Liebhaberorchester (LBBL)
und im Bundesverband
Amateurmusik Sinfonie- und
Kammerorchester (BDLO)

Organisation/Redaktion:
Michael Knoch
Tel.: (030) 824 01 08

Texte: Klemens Hippel,
Vicki Tafferner, Michael Knoch

Redigat: Benedict Weskott,
Gregor Schneider

Grafikdesign: roenisch.graphics

Wir sind Partner von
Kulturleben Berlin
www.kulturleben-berlin.de

LBBL
Landesverband
Berlin-Brandenburgischer
Liebhaberorchester

BDLO
Bundesverband Amateurmusik
Sinfonie- und Kammerorchester


KulturLeben
Berlin



concentus alius

HOMOPHILHARMONISCHES ORCHESTER BERLIN

In Berlin gibt es mehr als dreißig nicht-professionelle, vornehmlich klassische Musik spielende Orchester – sogenannte Liebhaberorchester. Im 1999 gegründeten *concentus alius* werden wir dieser Bezeichnung in ganz besonderer Weise gerecht: Als »Homophilharmonisches Orchester Berlin« bieten wir lesbischen, schwulen und queeren Musiker:innen sowie anderen Instrumentalist:innen, die dieser Idee offen und unvoreingenommen begegnen, die Möglichkeit gemeinsamen Musizierens und Konzertierens. Neben den zahlreichen schwulen, lesbischen oder lesbisch*queer*schwul gemischten Chören ist *concentus alius* in Deutschland das erste seit vielen Jahren kontinuierlich arbeitende queere Orchester seiner Art.

2010 übernahm Christiane Silber die musikalische Leitung des Orchesters, das jetzt über 70 regelmäßig instrumental Mitwirkende zählt. In unseren Konzerten erklingen bekannte – und gern auch weniger bekannte – klassische Kompositionen bis hin zu solchen der klassischen Moderne. Unsere Programme erarbeiten wir in wöchentlichen Proben – immer mittwochs – und während zweimal jährlich stattfindender Probenwochenenden.

Wegen der zunehmend großen Publikumsnachfrage sind wir dazu übergegangen, jeweils zwei Sommer- und zwei Winterkonzerte zu geben, wobei jedes Jahr wenigstens ein Konzert ein Benefizkonzert ist, seit

2003 zugunsten des ambulanten AIDS-Hospizdienstes »TAUWERK e.V.«. Regelmäßig stellen wir »Kulturleben Berlin e.V.« Freikarten zur Verfügung.

WWW.CONCENTUS-ALIUS.DE



DANIEL KOGGE | YVES GATEAU
BERLIN

FEINE
STREICHINSTRUMENTE
& BOGEN

RESTAURIERUNG

WWW.KOGGE-GATEAU.DE

Danke!

Am Zustandekommen eines Konzerts sind immer viel mehr Menschen beteiligt, als nur jene, die schließlich auf der Bühne zu sehen sind und die zum Schluss den Applaus entgegennehmen dürfen.

Denn neben dem eigentlichen Musizieren gibt es viele zusätzliche Arbeiten zu erledigen, damit letztlich alles – hoffentlich ohne Pannen und Patzer – gelingt.

Deshalb seien hier einige genannt, denen wir Dank schulden für ihre oftmals ganz im Verborgenen stattfindende Zuarbeit und Unterstützung dieses immer wieder spannenden Unterfangens „Wir geben ein Konzert“. Und wer hier fehlt, nehme uns das nicht übel, sondern reihe sich bitte ganz selbständig gedanklich mit ein in unsere Dankesliste:

- Ferdinand-Freiligrath-Schule – Probensaal, jeden Mittwoch!
- Susanne Kugler – Christiane Silbers dirigierende Vertreterin bei der Probenarbeit
- Klemens Hippel – Programmheft-Autor
- Benedict Weskott – Programmheft-Redigat
- Dirk Woite – hilfsbereiter Techniker und Barmann in der Emmaus-Kirche
- »Blumen und Gartenkunst«, Berlin-Tiergarten – seit Jahren Sponsor des schmucken „Triumphgemüses“
- Ingo Schulz – geduldiger und immer wieder entgegenkommender Kantor der Emmaus-Kirche
- Matthew Finnemore, gemeinsam mit James Murphy, Kristina Pötz, Laura Neumann, Mark Stoliarchuk, Matthias Bifolchi u.a. – unser freundliches Team an der Konzertkasse und beim Einlass

concertus alius sagt:
Herzlichen Dank!

MK



www.blumen-und-gartenkunst.de

**BLUMEN-
UND GARTENKUNST**
Tunger-Schnur GmbH
Alt-Moabit 21/22
10559 Berlin-Tiergarten
Tel. (030) 39 03 00 88



Foto: F. M. Ronisch

Hat dir unser Konzert gefallen und haben wir deine Lust geweckt, zukünftig selbst mitzuspielen im ersten schwullesbisch-queeren Orchester Deutschlands? Das wäre uns der sympathischste Gewinn des heutigen Konzerts!

Zurzeit suchen wir Verstärkung bei den Bratschen, im Kontrabass und beim Schlagwerk (Pauken, Becken, Glocken, Triangel, kleine und große Trommel, je nachdem). Spricht uns doch einfach an oder schreibt uns, am besten über das Kontaktformular auf unserer Webseite.

»play
gay!«

www.concentus-alius.de



concentus alius
HOMOPHILHARMONISCHES ORCHESTER BERLIN